

## Ein Marder als Weltstar und zwei Auswärtsspiele

**FUSSBALL** Während der Marder von Thun weltweit für Aufsehen sorgt, bereitet sich der FC Thun auf eine schwierige Woche vor.

Der Globalisierung sei dank: Die ganze Welt schmunzelt über den Marder, der am Sonntag kurz nach dem Anpfiff der Partie Thun - Zürich ins Stadion eindrang und das Spiel minutenlang verzögerte. Zeitungen und Onlineportale verbreiteten die Bilder des kleinen Raubtiers, wie es FCZ-Verteidiger Loris Benito beim Einfangversuch in den Finger beisst, rund um den Erdball. Ein Urlauber aus Thun schaltete in Las Vegas den Fernseher ein, plötzlich sah er in der landesweit ausgestrahlten Sendung «Good Morning USA», und später auch in der lokalen TV-Station, Bilder vom Marder, der über den Kunstrasen der Arena rennt. Er habe zuerst gestaunt und sich dann prächtig amüsiert, liess er diese Zeitung per E-Mail wissen. Auf Youtube hatten bis Montagabend fast eine Million User das Video angeklickt, Tendenz steigend.

Benito wurde nach dem Spiel vorsichtshalber gegen Tetanus geimpft, der FC Thun hingegen begann nach der heftigen 0:4-Niederlage seine eigenen Wunden zu lecken. Die Oberländer stehen vor einer schwierigen Woche: Morgen treten sie beim FC St. Gallen zum Nachtragsspiel an. Am Sonntag folgt die Begegnung beim FC Basel. «Es liegt an uns, die Partie gegen Zürich zu verarbeiten. Am Mittwoch in St. Gallen dürfen wir nicht mehr daran herumstudieren», sagt Thun-

Trainer Urs Fischer. Verteidiger Nicolas Schindelholz, der die Niederlage mit dem Eigentor zum 0:1 einleitete, sagt: «Ich bin froh, steht gleich wieder ein Spiel an. Damit haben wir die Chance, uns schnell zu rehabilitieren.»

### Die Kritik von Trainer Fischer

Auch abgesehen vom unglücklichen Spielverlauf mit dem frühen Eigentor, dem strengen Platzverweis gegen Enrico Schirinzi unmitttelbar vor und einem Zürcher Traumtor gleich nach der Pause, riefen die Thuner gegen Zürich nicht ihre Bestleistung ab. Ihnen fehlte die Aggressivität, mit welcher sie zwei Wochen zuvor Sion mit 4:0 bezwungen hatten und mit der sie wenig später im Cup den FC Basel trotz Unterzahl in die Verlängerung zwangen. Statt auf die gewohnten, cleveren Kurzpässe setzte Thun auf lange Zuspiele. Gegen die gross gewachsenen FCZ-Verteidiger war das kein probates Mittel, Sturm- spitze Marco Schneuwly erlebte einen schwierigen Tag. «Vor allem nach der Pause agierten wir nicht so, wie wir uns das vorstellen», kritisiert Fischer nach der ersten Thuner Niederlage in der Meisterschaft seit der Trennung von Coach Bernard Challandes im November. In St. Gallen verlangt er die Rückkehr zu den Tugenden. Allerdings sieht sich Fischer mit Personalproblemen konfrontiert: Mit dem gesperrten Schirinzi und dem verletzten Renato Steffen fehlen zwei Linksfüssler. *Alexander Wäfler*

**Der Thuner Marder in Bildern**  
[marder.bernerzeitung.ch](http://marder.bernerzeitung.ch)



**Der Marder und sein Häscher:** Das Bild vom verirrten Raubtier aus der Arena Thun und Zürichs Loris Benito als Tierfänger gehen um die Welt. *Keystone*



**YB kann Basel nicht aufhalten:** Die Young Boys (links Pascal Doubai) sind vom FCB (hier Valentin Stocker) deutlich abgehängt worden. *Keystone*

## Im grossen Schatten Basels

**FUSSBALL** Der stabile, starke, selbstbewusste Primus FC Basel ist dem einstigen Rivalen YB in allen Belangen enteilt. Auf die Young Boys wartet ein langer Weg zurück nach oben.

Es ist gar nicht so lange her, da duellierten sich Basel und YB auf Augenhöhe. Es ging um Titel und Pokale, und die gewann Primus FCB, das schon, doch immerhin waren die Young Boys stolzer Herausforderer und unglücklicher Finalissima-Teilnehmer. 2008 war das und 2010. Derzeit aber sind die kriselnden Berner so weit von den beeindruckend starken Baslern entfernt, dass der Abstand zum FCB die sportlichen und finanziellen Sünden der letzten drei Jahre im Stade de Suisse perfekt illustriert.

Am Sonntag unterlag YB in Basel 0:3. Die Berner brachen nach ordentlichem, couragiertem Beginn ein. Es fehlte an Spielern, die an eine Wende glaubten, und an Leaderfiguren, welche die Berner hätten anleiten können.

Und die Frage vorgestern war: Was ist schlimmer für YB - Resignation oder Überforderung?

### Basel arbeitet besser

Den souveränen Baslern reichte eine solide Leistung, um den einstigen Rivalen nahezu im Vorbeigehen 3:0 zu bezwingen. «Es war bitter für YB, weil wir effizient waren», sagte Basels Goalie Yann Sommer. Und die FCB-Fans erinnerten die Gäste spöttisch daran, dass diese schier ewig auf einen Titel warten.

Und die Frage vorgestern war: Was ist schlimmer für YB - Mitleid oder Hämie?

Während die Basler sich in den letzten Jahren mit kluger Personalpolitik und ruhiger, kompetenter Vereinsführung zur klaren Nummer 1 im Fussballland entwickelten, arbeiteten die Verantwortlichen bei YB seit Sommer 2010 derart schlecht, dass die neuen Führungskräfte auf einer Grossbaustelle erst einmal kräftig aufräumen müssen. «Wir brauchen Zeit», sagt der neue

Sportchef Fredy Bickel. Er muss ein breites, teures, relativ prominentes, aber äusserst schlecht zusammengestelltes Kader verwalten. Rund 35 Fussballer stehen inklusive der ausgeliehenen Spieler auf der Lohnliste.

Dem FC Basel steht ein breites, teures, ziemlich prominentes und äusserst klug zusammengestelltes Kader zur Verfügung. Der Konkurrenzkampf ist hart, doch der Coach Murat Yakin ist von sich überzeugt, sehr erfolgreich und absolut unbestritten. Egal, was er anordnet. Selbst wenn er Yann Sommer und Aleksandar Dragovic, Valentin Stocker und Marco Streller für drei Wochen zur U-21-Auswahl schicken würde, gäbe es wohl kaum Kritik.

### Potenzial und Geld bei YB

Die Basler arbeiten zielstrebig, sie haben auch den heiklen Umbau des Teams im letzten Sommer mit den Abgängen von Xherdan Shaqiri, Granit Xhaka und David Abraham sowie dem Rücktritt von Benjamin Huggel ausge-

zeichnet moderiert. Ihre Spieler-suche ist formidabel.

Bei YB dagegen wurde seit 2010 eher planlos Personal eingekauft. Es gab eine Philosophieänderung nach der anderen. Und jetzt kämpft Trainer Martin Rueda um einen neuen Vertrag. Er sagt: «Ich brauche Resultate.» Die Berner rangieren im Mittelmass der Liga auf Rang 6. Nur die Low-Budget-Teams Thun, Lausanne und Servette sowie Luzern sind derzeit schlechter klassiert.

Die Hoffnung jedoch stirbt immer zuletzt, auch bei YB, das sich mit neuer Crew wieder auf einem guten Weg wähnt. Gar Aufbruchstimmung ist zu spüren. Potenzial und Geld jedenfalls sind vorhanden, um mit dem zweithöchsten Budget der Liga hinter Basel wieder an der Spitze mitzuspielen. Vorerst ist YB nur Meister im Schuldenmachen. Und es ist vielleicht das Schlimmste am Berner Absturz, trotz 15-Millionen-Franken-Verlust im Jahr 2012 auch sportlich erneut den Zielen hinterherzulaufen. *Fabian Ruch*

## Schönbeck übernimmt

**UNIHOCCY** Seitens des Verbandes wurde ihm vor zwei Jahren Petteri Nykky vorgezogen, bei Wiler-Ersigen avanciert Johan Schönbeck wie erwartet zum Nachfolger des freigestellten Trainers Heikki Luukkonen. Der Schwede geniesst hierzulande dank seiner beiden Gastspiele bei den Langnauer Tigern einen hervorragenden Ruf. Im März 2007 gewann er mit den Emmentalern den Cup, einen Monat später unterlag sein Ensemble im Playoff-Final... Wiler-Ersigen. Zuletzt war der 41-Jährige für den schwedischen Erstligaaufsteiger Växjö tätig. Sein Aktionsradius reichte über das Faniionteam hinaus; er leitete den Nachwuchsbereich sowie die interne Weiterbildung für die Juniorentrainer. Bei Wiler-Ersigen wird er ein vergleichbares Hoheitsgebiet vorfinden.

Der Tscheche Tomas Trnavsky, welcher ebenfalls zum Kreis der Anwärter auf das begehrteste Traineramt im Land gehört hatte, wurde am Sonntag von Floorball Köniz als neuer Cheftrainer präsentiert. *mjs*

## Siegenthaler dominiert

**KUNSTTURNEN** Am Berner Cup in Langenthal brillierten die Turnerinnen vom Gym Center Emme Utzenstorf. In Abwesenheit der Kaderturnerinnen holten sie alle Titel.

Der KTV Langenthal ist auf der Überholspur. Zwei Jahre nach seiner Gründung hat der Verein bereits 50 Kunstturnmitglieder. Grund genug für Evelyne Lafranchi und ihre Crew, den ersten Spitzensportanlass durchzuführen. Am Berner Cup stellten sich nebst den Berner Vereinen auch Gäste aus der Ostschweiz zum turnerischen Duell.

Ganz oben standen aber die Bernerinnen, allen voran die Vertreterinnen des Utzenstorf Gym Center Emme. Sie holten sich Gold in allen Programmen, von P1 bis P6, und zeigten, dass sie gut auf die nun lancierte Saison vorbereitet sind.

Auch die Mitglieder des KTV Langenthal durften strahlen. «Schon seit eineinhalb Jahren turnen unsere dienstältesten Athletinnen bei uns», erläutert Evelyne Lafranchi. Die Resulta-

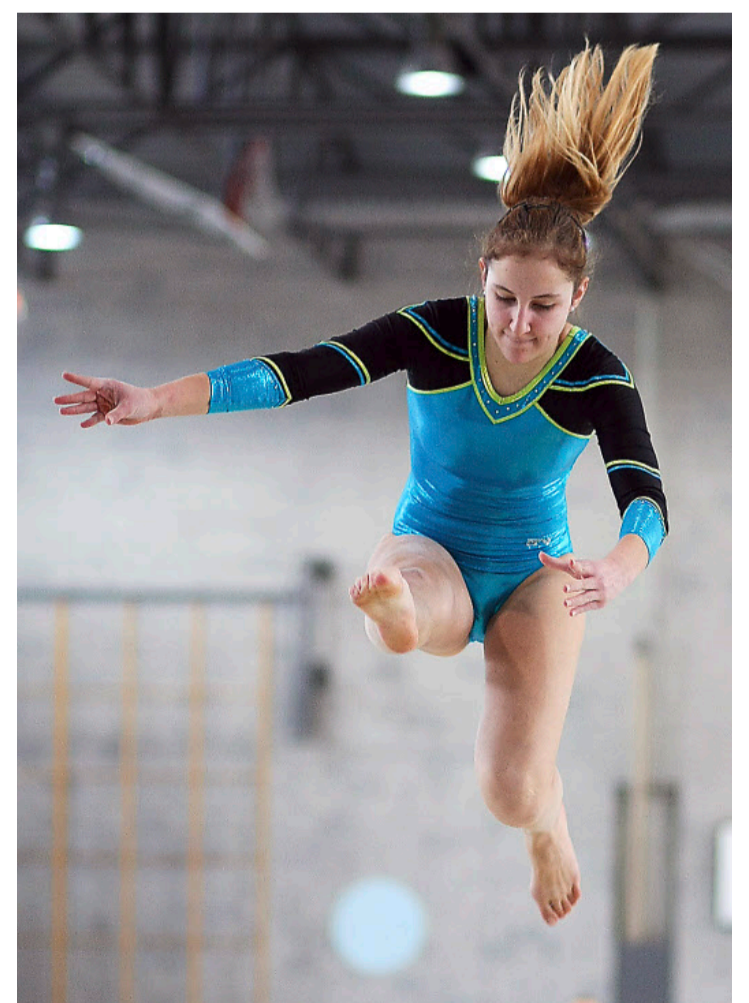
te waren auch beachtlich: Ihr Grosskind, Diana Lafranchi, wurde als 7-Jährige Siegerin im Einführungsprogramm. Delphie Andres, welche auch erst kürzlich mit dem Kunstturnen begonnen hatte, stieg als Dritte auf das für sie viel zu hohe Podest. Gleich sechs Langenthalerinnen starteten nach ihrer kurzen Vorbereitungszeit am Berner Cup und überzeugten mit turnerischem Können und viel Ausstrahlung.

### Klare Elitesiegerin

Mit über zwei Punkten Vorsprung dominierte Michelle Siegenthaler die Kategorie der Aktiven nach Belieben. Während ihre Konkurrentinnen, Luana Savinelli und Laura Grogg vom BTV Bern, am Sprung und am tief bewerteten Stufenbarren sehr eng beieinanderlagen, setzte sich die wirblige Utzenstorfenerin am Schwebebalken mit hohen und sicheren Sprüngen ab. Der zwölfmal zwölf Meter grosse Wettkampfboden erlaubte der 17-Jährigen einen würdigen Abschluss ihres Vierkampfes.

Ebenso souverän wie Siegenthaler erturnte sich Vereinskollegin Svenja Fricker Gold bei den Juniorinnen im P4. Auch sie setzte sich dank einer hochstehenden Balkenübung von Lara Boschung (BTV) und Vereinskollegin Jana Siegenthaler ab.

Gioia Murali, Naomi Krügel und Naomi Ingold heissen die drei Siegerinnen der Programme P1 bis P3. Ingold verzichtete auf die schwierigen Elemente, wie den Doppel-Flickflack auf dem Schwebebalken, und konnte sich mit dieser Taktik gegen ihre Rivale Elea Mosimann (Uetendorf) durchsetzen. Mosimann turnte schwieriger, bekundete mit dem einen oder anderen Element aber noch Probleme und stürzte mehrmals. «Dies ist nicht weiter schlimm», beruhigt Organisatorin Evelyne Lafranchi, «denn abgerechnet wird erste Ende Saison, an der Schweizer Meisterschaft. Am Berner Cup ging es darum, den ersten Schritt mit den neuen, komplexen Turnelementen zu tun, und das haben die Turnerinnen hervorragend hingekriegt.» *wbb*



**Hohe Sprünge** gelangen der Berner-Cup-Siegerin Michelle Siegenthaler. *zvg*